

von Aspersdorf und an der Straßenkreuzung bei der Kote 250 südöstlich vom Raffelhof sind gelbbraune bis rotbraune, quarzreiche, sandige Fein- bis Mittelkiese, seltener Grobkiese und kiesige Mittel- bis Grobsande zu sehen. Das Sedimentmaterial ist sehr ähnlich den Sanden und Kiesen der HMF und wurde vermutlich zum Großteil aus dieser umgelagert. Auf der Hochfläche des Brandsberges liegt über den Kiesen eine ca. 0,7–1 m mächtige Lehmdecke.

Die auf den Silten und Feinsanden der Grund-Formation liegende Basis der Brandsbergterrasse steigt von 240 m SH beim Gmoosbach im Westen auf ca. 250 m SH nördlich von Kleinstetteldorf im Osten an. Die Basis liegt damit ca. 15 m über dem Niveau des Göllersbaches. Gegen Nordosten setzt sich dieses Terrassenniveau im Hackfeld, südwestlich Aschendorf fort, wo die Unterkante bis auf ca. 255–260 m ansteigt. Eine Schotterfläche am Stinkenbrunner Berg östlich von Wullersdorf mit der Unterkante in ca. 245 m SH gehört wahrscheinlich ebenfalls zu diesem Niveau. Im Süden ist diese 2–4 m mächtige Terrasse mit der Unterkante bei ca. 240 m SH an der linken Talseite des Göllersbaches, südlich von Aspersdorf, im Bereich der Flur „Reisberggau“ und südlich des Kaisergrabens bis an den Ortsrand von Hollabrunn, nördlich des Sägewerkes, zu verfolgen. In der Flur „Reisberggau“, die südlich des Knies des Göllersbaches liegt, gehen jedoch drei bis vier, bis in fast 270 m SH reichende Niveaus undeutlich ineinander über. Südöstlich von Kleinstetteldorf und südlich von Eggendorf i.T. liegen Relikte dieser Terrasse in den Fluren „Wört“ und „Hallas“, die mit der Unterkante von ca. 250 m auf ca. 255 m SH gegen Osten ansteigen. An der rechten Talseite des Göllersbaches sind kleine Schotterreste dieser Terrasse nördlich von Eggendorf i.T. bei 250 m SH, nördlich von Altenmarkt i.T. bei 255 m SH und westlich von Enzersdorf i.T., südöstlich der Flur „Wiesenfeld“ bei 260 m SH auskartierbar. Südlich von Eggendorf i.T. und westlich von Enzersdorf i.T. sind zusätzlich ein 5 m bzw. 10 m höher liegendes Schotterniveau reliktsch erkennbar.

Diese im Vergleich zur Brandsbergterrasse höher liegenden Schotterakkumulationen sind aber besonders zwischen Hart-Aschendorf und Oberstinkenbrunn verbreitet. In diesem Bereich sind sie jedoch nur maximal 1–3 m mächtig oder bilden oft nur eine dünne Schotterstreu.

Ein Niveau, mit quarzreichen Mittel- bis Grobkiesen, dessen Unterkante bei ca. 260 m SH ansetzt, bildet einen ca. 700 m breiten, ungefähr Nord–Süd-streichenden Gürtel aus unzusammenhängenden Schotterflächen, die von der Kote 249 südlich von Aschendorf, über Aschendorf, die Fluren „Reutfeld“, „Urbar“ und „Obere Au“ bis zu den Kuppen westlich von Oberstinkenbrunn reichen. Eine kleine Schotterfläche am Wimmerberg, beim Kloster Marienfeld, südwestlich von Maria Roggendorf, in ca. 258 m SH, gehört vielleicht auch zu diesem Niveau.

Ein drittes Schotterniveau mit der Unterkante zwischen 265 m und 270 m SH schließt östlich daran an, und ist vor

allem südlich und nördlich von Hart und im „Sandfeld“ nördlich vom Kramatstalerkreuz ausgebildet.

Ein viertes Niveau ist schließlich nur mehr in kleinen Relikten beim Kramatstalerkreuz und am Dernberg (mittelalterliche Hausberganlage) in ca. 280 m SH zu erkennen.

Neben diesen großen Schotterakkumulationen nordöstlich bis östlich von Hollabrunn gibt es noch kleine Terrassenreste in der Umgebung von Porrau. Im „Rohrboden“, nördlich des ehemaligen Caroluskreuzes blieb in einem Seitental westlich der Straße nach Weyerburg ein kleiner Terrassenrest 3–4 m über dem Talboden erhalten. In ähnlicher Position liegt ein schmaler Terrassenrest in einem Seitental nordöstlich von Porrau, nördlich vom Fichtenboden.

Breite und mächtige, fluviatile, jungpleistozäne bis holozäne Ablagerungen befinden sich vor allem im Göllersbachtal bei Großstelzendorf und zwischen Hollabrunn und Enzersdorf i.T. Bei Hollabrunn sind diese Ablagerungen im Göllersbachtal nach neuen Wasserbohrungen und alten Bohrungen für die projektierte Zuckerfabrik aus dem Jahr 1928 (vgl. KEINDL, 1935: Einige Bohrungen und Aufschlüsse in den tertiären Schottern des Weinviertels. – Verh. Geol. B.-A., 1935/4, p. 60–65) ca. 17–21 m mächtig, wobei die Kiese im Liegenden meist von ca. 2–6 m Lehm überlagert werden.

Im Tal des Porrauer Baches ist die quartäre Talfüllung nach Bohrungen für die Wasserversorgung von Bergau 8,8–10 m mächtig. Die Basis bilden dort 0,7–2,5 m gelbbraune, sandige Grob- bis Feinkiese, die von z.T. anmoorigen, feinsandigen Silten, Lehm und Löss überlagert werden.

Im Göllersbachtal gibt es neben fluviatilen Ablagerungen seitlich oft relativ breite, meist lehmige, deluvio-fluviatile und deluviale Ablagerungen. Westlich von Kleinstetteldorf, auf der linken Talseite des Göllersbaches, wurden auf den deluvialen Lehmfächen mehrere langgezogene Wälle aus den Kiesen der HMF von den südlich einmündenden Bächen aufgeschüttet. Östlich von Kleinstetteldorf münden diese Seitenbäche beiderseits des Göllersbachtals sehr oft in Form von breiten Schwemmfächern, die bei reinen Sanden bis Feinkiesen, wie z.B. nördlich von Eggendorf i.T., auch besonders langgezogen und schmal sein können.

Auch nördlich von Aspersdorf–Kleinstetteldorf werden die fluviatilen Ablagerungen in den zahlreichen Dellen oft von relativ breiten, deluvialen Flächen begleitet. Besonders weite deluviale Lehmfächen breiten sich nördlich Kleinstetteldorf, nordöstlich der Einödmühle aus. Diese werden von breiten, flachen, deluvio-fluviatilen Rinnen durchschnitten, die vor der Einmündung in das Göllersbachtal in mehreren Schwemmfächern enden.

In das Tal des Porrauer Baches münden Seitentäler und flache Dellen recht häufig mit breiten, z.T. miteinander verschneidenden Schwemmfächern, wobei nordöstlich von Porrau, östlich der Flur „Breitwiesen“ ein großer Kiesfächer vom jungen Graben des Fichtenbodens erosiv durchschnitten wird.

Blatt 39 Tulln

Bericht 2001 über geologische Aufnahmen im Neogen und Quartär auf Blatt 39 Tulln

IVAN CÍCHA & JIŘÍ RUDOLSKÝ
(Auswärtige Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurden die geologischen Aufnahmen auf Blatt 39 Tulln beiderseits der Perschling auf das Gebiet Hasendorf – Tautendorf – Diendorf – Saladorf – Ebersdorf

– Weinzierl – Heiligeneich – Atzenbrugg – Mitterndorf – Michelndorf – Hankenfeld ausgedehnt.

Im Bereich Hasendorf, zwischen Tautendorf, Ebersdorf und Weinzierl und südöstlich Michelndorf wurden Ablagerungen der so genannten „Oncophoraschichten“ („Rzehakia-Schichten“) bearbeitet.

Diese Formation wird in der Literatur auch als „Oncophora-Sande“ bezeichnet. Der größte Teil dieser Formation besteht im kartierten Gebiet aus fein- bis mittelkörnigen, hellgrauen Sanden und Sandsteinen, in die dunkelgraue,

dünne, sehr kalkarme Tonmergellagen eingeschaltet sind. Bisher wurden keine Mikrofossilien, einschließlich Nannoplankton gefunden. Ebenso konnten bei den bisherigen Kartierungsarbeiten keine neuen Punkte mit Makrofauna gefunden werden. In PAPP et al. (1973: Chronostratigraphie und Neostratotypen, M2–Ottangien, Bratislava 1973, p. 58) werden aus den „Oncophora-Sanden“ am Reindlinger Berg, am Südrand des Tullner Beckens, z.B. *Rzehakia gümbeli* (HOERNES in GÜMBEL), *Rzehakia socialis* (RZEHA) und Mollusken der Gattungen *Congerina* und *Limnopageta* beschrieben. Die Fazies dieser Schichten ist aufgrund der Molluskenfauna vermutlich brackisch. Im bisher kartierten Gebiet scheinen diese fossilführenden Ablagerungen zu fehlen.

Größere Verbreitung haben im kartierten Gebiet die quartären Ablagerungen, wobei die Terrassenschotter die größte Rolle spielen. Ebenso ist die Geomorphologie für quartärgeologische Fragestellungen von besonderer Wichtigkeit.

Die ältesten quartären Sedimente, wahrscheinlich aus dem Mittelpleistozän, sind südlich von Michelndorf und Mitterndorf und nördlich von Atzenbrugg verbreitet. Die Oberkante dieser Terasse liegt zwischen 205 und 210 m SH, das ist 20 bis 25 m höher als die Perschling. Im höheren Teil sind braune bis hellbraune, rostige, grobe Sande relativ häufig.

Das nächst tiefer liegende Terrassenniveau dehnt sich zwischen Atzenbrugg und Heiligeneich aus und hat seine Oberkante knapp unter 200 m SH.

Größere Verbreitung hat das Terrassenniveau zwischen Diendorf – Saladorf – Hankenfeld – Michelndorf und Mitterndorf, bzw. im Ortsbereich von Atzenbrugg. Diese Akkumulation, mit der Oberkante bei ca. 193 bis 196 m SH, stammt wahrscheinlich aus dem Oberpleistozän. In der Umgebung vom Mitterndorf und östlich von Atzenbrugg bestehen die Schotter hauptsächlich aus Quarzgeröllen, die bis maximal 0,50 m Durchmesser erreichen können.

Oberpleistozäne Lössse treten vor allem nördlich der Perschling, östlich von Hasendorf bis Heiligeneich, in Mächtigkeiten von 0,5 bis 8 m auf. Die Lössse sind braungelb, kalkig, tonig, feinsandig und haben kalkige, graue Pseudomyzelien.

Deluviale Ablagerungen sind feinsandige bis tonige Lehme, z.T. auch Sande mit wenigen Quarzgeröllen bis 5 cm Durchmesser.

Die holozänen, fluviatilen Sedimente bilden weite Akkumulationen in der Perschlingaue. Es handelt sich um braune bis schwarzbraune, humushaltige, sandige Lehme. Die Mächtigkeit konnte bisher nicht genau festgestellt werden, ist aber meistens größer als 1 m. Diese jüngeren Anteile der heutigen Talböden mit der Oberkante bei ca. 186 m SH werden von Schottern unterlagert. Die Unterseite dieser Schotter liegt wahrscheinlich bei 178–179 m (Bohrungen Moosbierbaum K2, Großgraben K1). Es handelt sich um lehmig-schotterige Ablagerungen, die stratigraphisch dem Oberpleistozän bis Holozän entsprechen. Die Schotter bestehen aus teilweise gerundeten Geröllen, überwiegend aus grauem Quarz, weiters Quarzit, Metamorphiten und sehr wenig Vulkaniten. Der Gerölldurchmesser beträgt 0,3–5 cm, lokal 40–50 cm. Die Quarzgerölle sind oft mit einer weißen kalkigen Kruste überzogen. An einigen Stellen kommt fein- bis grobkörniger, lehmiger Sand vor. Die oberen Bereiche der Schotter sind oft dunkelbraun bis schwarz gefärbt.

Anthropogene Ablagerungen (Deponien) sind nur wenig verbreitet. Meistens handelt es sich um tonige, lehmige und sandige Aufschüttungen.

Bericht 2001 über geologische Aufnahmen im Neogen und Quartär auf Blatt 39 Tulln

PAVEL HAVLÍČEK
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 2001 wurde die geologische Kartierung auf Blatt 39 Tulln im Bereich südlich bis südöstlich von Niederrußbach und südlich von Stranzendorf fortgesetzt. In diesem Gebiet sind vor allem quartäre Ablagerungen verbreitet. Ablagerungen des Neogens treten dagegen nur sehr kleinräumig unter der jüngeren Bedeckung hervor.

Neogen (Karpatum?)

In den Feldern ca. 1400 m ost-südöstlich von Niederrußbach treten grüngraue bis graue, kalkige, schwach tonige, glimmerige Silte und feinkörniger Sande mit Geröllen (Quarze, dunkle Kalke) auf. Eine vorläufige mikropaläontologische Untersuchung von 2 Proben ergab bisher keine genaue stratigraphische Einstufung. In den Proben waren nur Schwammnadeln, vereinzelte Foraminiferen (*Stilostomella* sp.) und quartäre Gastropoden zu finden. Die Sedimente gehören möglicherweise zur Laa-Formation aus dem Karpatum.

Quartär

Pleistozän

Fast im gesamten kartierten Bereich ist vor allem sandiger Löss flächlich verbreitet. Es handelt sich um gelbbraunen oder hellbraunen, schwach sandigen, glimmerigen, kalkigen Löss. Malakofauna konnte am Silberberg und westlich davon beobachtet werden. Die von J. KOVANDA bestimmte Malakofauna ist typisch für kalte Lössse, wahrscheinlich vom Ende des letzten Glazials (oberes Pleistozän). In den Lössen bei der Kirche von Niederrußbach (Künette für die Abwasserleitung) und östlich der Kote Silberberg treten fossile Böden auf. Aus dem Bt-Horizont wurde von Prof. L. SMOLÍKOVÁ typischer rotbrauner Braunlehm (Mittelpleistozän, PK VII oder älter) bestimmt.

Holozän

In den periodisch durchflossenen kleinen Tälern wurden humose, sandig-tonige, deluvio-fluviatile Lehme mit Beimengung von Geröllen abgelagert. Diese Sedimente bilden z.T. auch flache Schwemmfächer.

Die Talflur Hundsgaben, südlich von Niederrußbach, wird von schwarzbraunen, humosen, fluviatilen, tonig-sandigen Sedimenten (Auelehme) bedeckt.

Anthropogene Sedimente sind die Dammschüttungen der Bundesstraße südlich Niederrußbach und südlich Stranzendorf.

Bericht 2001 über geologische Aufnahmen im Neogen und Quartär auf Blatt 39 Tulln

OLDŘICH HOLÁSEK
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Rahmen der geologischen Neukartierung des Blattes 39 Tulln wurde das Gebiet im nordwestlichen Teil, im Bereich Kirchberg am Wagram, Oberstockstall und Mitterstockstall bearbeitet. Mit Ausnahme eines kleinen Gebietes mit neogenen Sedimenten ist fast das ganze Gebiet mit quartären Ablagerungen bedeckt.

Die morphologisch auffallende Geländestufe des Wagrams (vgl. Gliederung des Tullner Feldes bei L. PIFFL, 1964; 1971; 1979) besteht im unteren Teil aus einem Sockel aus neogenen Sedimenten. Darüber folgt ein